



Illegales Schächten: Wer bekommt das Fleisch?

Bericht: Knud Vetten

Mitten in Dortmund vor vier Wochen: Ein Mitarbeiter des Schlachthofes aus Selm bringt Fleisch zu den Kunden. Unverpackt im Einkaufswagen.

In unserer letzten Sendung hatten wir enthüllt, dass in dem Fleischbetrieb Prott Tiere ohne Betäubung grausam geschächtet wurden. Offenbar wurde das Fleisch in den Dortmunder Einzelhandel geliefert. Mit versteckter Kamera sehen wir uns die Fleischtheken von zwei arabischen Geschäften an. Die Verkäufer erklären, das Fleisch sei halal, also für Muslime nach religiösem Brauch zulässig. Ihr Lieferant, ein Fleischgroßhändler, dürfe mit solchem Fleisch handeln. Den Schlachthof Selm kenne man nicht.

Wir zeigen dem Tierschützer Friedrich Mülln die Bilder. Er hat den Lieferwagen des Schlachthofs Mitte März beobachtet.

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

Reporter: „Ihr habt gesehen, wie er Fleisch reingebracht hat?“

„Ja, definitiv. Er hat das Fleisch aufgeladen auf so einen Wagen und hat es dann eben da reingebracht.“

Haben die Behörden diese Spur verfolgt? Immerhin ist es in Deutschland verboten zu schächten, also Tiere ohne Betäubung zu töten. Eine Ausnahmegenehmigung liegt dem deutschen Familienunternehmen nicht vor.

Über drei Wochen wurde von Tierschützern die Tötung von knapp 190 Rindern und Schafen dokumentiert. Schächten als lukratives Geschäft:

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Ich habe das mal überschlagen, man kommt bei den 189 Tieren auf etwa 60.000 Euro. Fleischwert. Und wenn man das jetzt mal auf ein Jahr betrachtet, wenn es so weitergegangen ist, dann landet man locker bei einer Million. Und ich frage mich halt, ist das wirklich niemandem aufgefallen?“

Zuständig für die Kontrolle des Schlachthofs ist das Veterinäramt in Unna. Dort gab es schon seit 2002 den Verdacht, dass illegal geschächtet worden sein soll. Man konnte es aber nie nachweisen. Norwich Rüße, Landtagsabgeordneter der Grünen, kann das nicht verstehen.



Zumal der Schlachthof immer wieder auffällig wurde: Tiere ohne Ohrmarken, fehlende Dokumentationen und es gab auch den Verdacht auf Schwarzschlachtungen.

Norwich Rüsse, Die Grünen

„Ich bin absolut überrascht, wie lange dieser Schlachthof so betrieben werden konnte. Also wenn ich so einen Risikobetrieb in meiner Kartei hätte, den muss ich rauf und runter kontrollieren, bis das entweder vernünftig läuft oder er geschlossen ist.“

Seit 18. März ist der Betrieb dicht. Der Pressesprecher des Landkreises hatte uns am nächsten Tag erklärt, dass die Aufnahmen des Schächtens aus der Nacht stammten, zu Zeiten also, wo keine Kontrollen stattfänden. Obwohl die Aufnahmen das Gegenteil zeigen, hat der Landkreis seine Einschätzung bis heute nicht korrigiert.

Und: In dem Videomaterial gibt es noch weitere brisante Spuren. Mehrere Köpfe von Rindern haben offenbar keine Einschusslöcher. Vorwurf der Tierschützer: kein Bolzenschuss, keine Betäubung.

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Wenn man einen Schlachtbetrieb kontrolliert und man sieht zwei Köpfe von der Decke hängen von Rindern, die kein Loch im Kopf haben, muss man kein Veterinär sein, um zu wissen, dass diese Tiere geschächtet worden sind. Und der Supergau für die Veterinärkontrolle im Landkreis Unna ist, auf diesem Kopf ohne Einschussloch befindet sich noch ein amtlicher Freigabe-Stempel.“

Damit wurde auch das Fleisch dieses Tieres freigegeben. Die entscheidende Frage: Vom wem? Denn auch das war illegal. Unsere aktuellen Fragen beantwortet der Landkreis nicht. In einer Pressemitteilung zum Fall Prott kündigt der Landrat heute an, man wolle sich sehr kritisch selbst hinterfragen und deutet Konsequenzen an.

Das Ministerium in Nordrhein-Westfalen müsste Licht in den Fall Selm bringen: Doch bisher Fehlanzeige. Es sei ein Betrieb mit einem legalen und einem illegalen Teil gewesen.

Bis heute steht auf den Internetseiten zu dem Schlachthof - Zitat: „Es werden monatlich circa 100 Schafe und Rinder regulär mit Betäubung unter amtlicher Überwachung geschlachtet.“ Damit wird wortwörtlich die Position des Landkreises übernommen. Und diese ähnelt auffällig den Erklärungen des Betreibers:



Norwich Rüße, Die Grünen

„Das ist ja genau die Entschuldigung, mit der der Schlachthofbetreiber argumentiert. Er sagt, früh morgens ist etwas passiert, von dem habe ich nichts gewusst, und danach ist alles nach Recht und Ordnung abgelaufen. Aber so ist es ja wohl nicht gewesen. Wenn man sich das Material der Tierrechtler anschaut, dann stellt man ja fest, dass es in dem Betrieb über den gesamten Zeitraum zu Schächtungen gekommen ist.“

Inzwischen gibt es Zweifel, ob es einen legalen Teil des Betriebes in Selm überhaupt gegeben habe, räumt das Ministerium heute auf unsere Nachfrage ein. Man habe sich bisher an den Angaben des Landkreises orientiert.